

Lektion 06-1-2003

Sabbat, 1. Februar 2003

Der Herr hatte verheissen, ihr Gott zu sein, sie als Sein Volk zu erhalten und sie in ein grosses, gutes Land zu bringen. Aber bei jedem Hindernis auf dem Wege dahin wurden sie mutlos. Dabei hatte Er sie auf wunderbare Weise von ihrer Knechtschaft in Ägypten befreit, um sie zu erheben und zum Lobe auf Erden zu machen. Aber zuvor mussten sie Schwierigkeiten begegnen und Entbehrungen ertragen lernen. Gott befreite sie ja aus der Erniedrigung, damit sie fähig würden, einen ehrenvollen Platz unter den Völkern einzunehmen und bedeutsame, heilige Pflichten zu übernehmen. Hätten sie Ihm im Hinblick auf all das, was Er für sie getan hatte, geglaubt, würden sie Unbequemlichkeit und selbst wirkliches Leiden mutig ertragen haben. Aber sie vermochten dem Herrn nur so weit zu trauen, wie sie die dauernden Beweise Seiner Kraft erlebten. Sie vergaßen ihren harten Dienst in Ägypten und damit auch Gottes Güte und Macht, die sich bei ihrer Befreiung aus der Knechtschaft offenbart hatten. Sie liessen ausser acht, dass ihre Kinder verschont blieben, als der Würgengel alle Erstgeborenen Ägyptens schlug und gedachten der großartigen göttlichen Machtentfaltung am Roten Meer nicht länger. Ferner vergaßen sie, dass die ihnen nachfolgenden feindlichen Heere von den Meereswegen verschlungen wurden, während sie selber unversehrt den Weg gingen, der sich vor ihnen aufgetan hatte. Sie nahmen nur die gegenwärtigen Unannehmlichkeiten und Anfechtungen wahr, statt zu sagen: „Gott hat grosse Dinge für uns getan, als wir noch Sklaven waren, Er will aus uns ein bedeutendes Volk machen.“ Sie redeten von der Mühseligkeit des Weges und wollten von Mose erfahren, wann ihre beschwerliche Pilgerreise ein Ende habe.

Die Geschichte Israels in der Wüste wurde zum Heile des Gottesvolkes in der Endzeit aufgezeichnet. Der Bericht darüber, wie Gott mit den Wüstenwanderern bei all ihren Märschen hin und her umging, auf denen sie dem Hunger, dem Durst und der Ermüdung ausgesetzt waren, aber auch eindrucksvolle Offenbarungen Seiner Macht zu ihrer Hilfe erlebten, ist voller Ermahnungen und Belehrungen für Sein Volk zu allen Zeiten. Die mannigfaltige Erfahrung der Hebräer war eine gute Vorschule auf die verheißene Heimat in Kanaan. Gott möchte, dass Sein derzeitiges Volk demütig und lernwillig auf die Prüfungen zurückblickt, durch die das alte Israel ging, und darin eine Belehrung für die Vorbereitung auf das himmlische Kanaan erkennt.

Patriarchen und Propheten, S.266-267

Sonntag, 2. Februar 2003

Gottes Wunsch war, Sein Volk zu einem Lob und zu einer Herrlichkeit zu machen. Im Gehorsam zu Seinem Gesetz würden sie Weisheit und Verstand finden. Er sagte ihnen, dass sie das Halten Seiner Gebote zu einem Lebensstil und Charakter bringen würde, den sogar die heidnische Welt anerkennen und empfehlen würde. Aber Israel erfüllte Gottes Absicht nicht. Sie vergassen Gott und verloren ihr hohes Vorrecht, Seine Abgeordneten zu sein, aus den Augen! Durch Ungehorsam entwickelten sie einen Charakter, der im puren Gegensatz zu dem war, den Er ihnen beim Gehorsam Seinem Gesetz gegenüber vorlegte. So lange das Volk in der Treue zu Gott fest war, schienen Seine Gebote nicht schwer. Aber als sie sich von Ihm entfernten und sie ihre Kräfte in den Dienst des Fürsten der

Finsternis stellten, wurden sie sich ihrer Unfähigkeit, den heiligen Verordnungen des Himmels nachzukommen, bewusst. Das Gesetz, das einst ihre Lust war, wurde zu einer unerträglichen Last. Die Israeliten setzten ihre eigenen Formen und Satzungen anstelle der Wahrheiten, die ihnen anvertraut waren. Ihre Sinne waren durch selbstsüchtigen Ehrgeiz zu Aktivität angefacht. Satan beeinflusste sie mit einer Kraft, die von unten kam und flösste ihrem Verstand feinsinnige Gefühle ein, Gottes Charakter herabwürdigend. Er erfand Theorien, durch welche er den Verstand aller Volksschichten bestrickte. Allmählich verlor man Gottes Gesetz aus den Augen, und der peinlich genaue Formalismus nahm dessen Platz ein. Die jüdische Religion wurde zu einer Religion von Ritualen und Zeremonien. Die religiösen Früherer legten auf ihre eigene Meinung grossen Wert und lehrten menschliche Satzungen; so füllten sie die Gemüter des Volkes mit Theorien und Vorschriften, die dem Gesetze Gottes entgegengesetzt waren.

Signs of the Times, 7. Mai 1902

Im Land Kanaan sollte Gottes Volk einen grossen Versammlungsplatz haben, wo sie sich dreimal im Jahr zur Anbetung Gottes einfinden konnten. Würden sie den göttlichen Geboten gehorchen, dann wollte Gott ihnen Seinen Segen schenken. Gott wollte die götzdienenrischen Nationen nicht vertilgen. Er wollte ihnen Gelegenheit geben, dass sie durch Seine Gemeinde mit Ihm bekannt würden. Die Völker sollten die Erfahrung Seines Volkes während der vierzigjährigen Wüstenwanderung studieren. Gottes Gesetz und Sein Reich sollten sich über die ganze Erde ausbreiten, und Sein Volk sollte als das Volk des lebendigen Gottes bekannt werden.

Bibelkommentar, S.70

Aus einem Sklavenvolk waren die Israeliten über alle Völker erhöht worden zum besonderen Eigentum des Königs der Könige. Gott hatte sie von der Welt abgesondert, damit Er ihnen heiliges Gut anvertrauen könnte. Er machte sie zu Hütern Seines Gesetzes und wollte durch sie die Gotteserkenntnis unter den Menschen bewahren. Auf diese Weise sollte das Licht des Himmels in eine dunkle Welt scheinen und eine Stimme hörbar werden, die alle Völker aufforderte, sich vom Götzendienst abzuwenden und dem lebendigen Gott zu dienen. Wenn Israel seinem Auftrag treu nachkäme, würde es eine weltbewegende Kraft werden. Gott selbst wollte sein Schild sein und es über alle andern Völker erhöhen. Dann würde durch die Israeliten Sein Licht und Seine Wahrheit offenbart, sie selbst aber überragten dann unter Seiner weisen, heiligen Führung als Beispiel für die Erhabenheit Seiner Anbetung jeden Götzendienst.

Patriarchen und Propheten, S.289

Montag, 3. Februar 2003

Die Kinder Israels sollten zwar das ganze Gebiet einnehmen, das der Herr ihnen anwies und alle Völker vertreiben, die die Anbetung und den Dienst des wahren Gottes ablehnten. In erster Linie jedoch war es Gottes Plan, die Menschen dadurch zu sich zu ziehen, dass Er Seinen Charakter in dem Charakter Israels offenbart machte. Die ganze Welt sollte die Evangeliumseinladung erhalten. Durch die

Lehren, die der Opferdienst vermittelte, sollte Christus vor den Völkern erhöht werden; alle, die auf Ihn schauten, sollten das Leben haben. Wer sich vom Götzendienst abkehren und zur Anbetung des wahren Gottes hinwenden würde wie Rahab, die Kanaaniterin, und Ruth, die Moabiterin --, sollte sich mit dem auserwählten Volk vereinigen. So sollte Israel nach und nach wachsen, seine Grenzen ausdehnen und schließlich die ganze Welt umfassen.

Gott wollte alle Völker unter Seine Gnadenherrschaft bringen und die ganze Erde mit Frieden und Freude erfüllen. Er schuf den Menschen, um ihn glücklich zu machen, und Er möchte Himmelsfrieden in die Menschenherzen senken. Wenn es nach Ihm ginge, wären die Familien hier auf Erden Ab- und Sinnbilder der grossen Familie des Himmels.

Christi Gleichnisse, S.206

Nach der Ansiedlung in Kanaan unternahm kein Stamm mehr wirkliche Anstrengungen, auch den Rest des Landes noch zu erobern. Sie waren mit dem gewonnenen Gebiet zufrieden. Ihr Eifer ließ bald nach. Der Krieg hörte auf. „Als aber Israel mächtig wurde, machte es die Kanaaniter frönpflichtig, vertrieb sie jedoch nicht“ (Richter 1,28).

Der Herr hatte die Israel gegebenen Verheissungen treulich erfüllt. Josua hatte die Macht der Kanaaniter gebrochen und das Land unter die Stämme verteilt. Ihnen blieb nur noch übrig, im Vertrauen auf Gottes Hilfe die Enteignung der Landesbewohner zu vollenden. Und gerade das taten sie nicht. Sie gingen vielmehr Bündnisse mit ihnen ein. Sie übertraten damit ein ausdrückliches Gebot und unterließen es, die Bedingung zu erfüllen, unter der ihnen der Besitz Kanaans verheissen war....

Gott hatte Sein Volk als ein starkes Bollwerk gegen die sittliche Verdorbenheit nach Kanaan gesetzt, damit sie nicht die Welt überflutete. Blieben die Kinder Israel Gott treu, so würden sie von Sieg zu Sieg eilen. Er wollte ihnen größere und stärkere Völker in die Hand geben, als es die Kanaaniter waren. Seine Verheißung lautete: „Wenn ihr diese Gebote alle halten werdet und danach tut, so wird der Herr alle diese Völker vor euch her vertreiben, dass ihr grössere und stärkere Völker beerbt, als ihr es seid. Alles Land, darauf eure Fusssohle tritt, soll euer sein: von der Wüste bis an den Berg Libanon und von dem Strom Euphrat bis ans Meer im Westen soll euer Gebiet sein. Niemand wird euch widerstehen können. Furcht und Schrecken vor euch wird der Herr über alles Land kommen lassen, das ihr betretet, wie er euch zugesagt hat.“ (5.Mose 11,22-25)

Patriarchen und Propheten, S.527-528

Dienstag, 4. Februar 2003

Dennoch hatte Gott die Israeliten erwählt; Er hatte sie dazu berufen, die Kenntnis Seines Gesetzes, der Sinnbilder und Weissagungen, die auf den Heiland hinwiesen, unter den Menschen zu bewahren. Seinem Wunsche entsprechend sollten sie Heilsbrunnen für die Welt sein. Was Abraham in seiner Umgebung, Joseph in Ägypten und Daniel am Hofe zu Babel war, das sollte das Volk der Hebräer unter den heidnischen Völkern sein. Es sollte den Menschen Gott offenbaren....

Doch die Israeliten richteten ihre Hoffnungen auf weltliche Größe. Seitdem sie das Land Kanaan betreten hatten, wichen sie von den Geboten Gottes ab und folgten heidnischen Bräuchen. Vergeblich warnte Gott sie durch Seine Propheten. Vergeblich wurden sie auch dadurch bestraft, dass heidnische Völker sie unterdrückten. Jeder Sinnesänderung folgte ein um so tieferer Abfall.

Wären die Kinder Israels Gott treu geblieben, hätte Er Sein Ziel erreichen und sie ehren und erhöhen können. Wären sie gehorsam geblieben, so hätte Er sie „zum höchsten über alle Völker gemacht, die

Er geschaffen hat“, und sie wären „gerühmt, gepriesen und geehrt“ worden“ (5.Mose 26,19). Mose sagt: „Alle Völker auf Erden werden sehen, dass über dir der Name des Herrn genannt ist, und werden sich vor dir fürchten.“ (5.Mose 28,10) Wenn alle Völker „diese Gebote hören“, müssten sie sagen: „Ei, was für weise und verständige Leute sind das, ein herrliches Volk!“ (5.Mose 4,6) Weil sie aber treulos waren, konnte Gottes Ziel nur durch ständige Trübsal und Demütigung erreicht werden. Sie wurden von Babylon unterjocht und unter die Heiden zerstreut. Im Elend erneuerten viele ihren Glauben an den Bund mit Gott. Als sie ihre Harfen an die Weiden zu Babel hingen und um den heiligen Tempel, der verwüstet lag, Leid trugen (Psalm 137,1-3), da ging von ihnen das Licht der Wahrheit aus, und sie verbreiteten die Erkenntnis Gottes unter den Heiden. Die heidnischen Opferbräuche waren ein Zerrbild des von Gott festgelegten Opferdienstes. Viele, die es mit den heidnischen Bräuchen ernst nahmen, erfuhren durch die Juden, was es mit dem von Gott vorgeschriebenen Opfer auf sich hatte und nahmen im Glauben die Verheißung eines Erlösers an.

Das Leben Jesu, S.18-19

Mittwoch, 5. Februar 2003

Doch der Herr gab das Volk Israel nicht auf, ohne vorher alles getan zu haben, es in Sein Treueverhältnis zu Ihm zurückzuführen. Lange, finstere Jahre hindurch, trotzte ein Herrscher nach dem andern frech dem Himmel und führte Israel immer tiefer in den Götzendienst hinein. Dennoch sandte Gott Seinem abtrünnigen Volk Botschaft auf Botschaft. Durch Seine Propheten bot Er ihm jede nur denkbare Möglichkeit, die Flut des Abfalls aufzuhalten und zu Ihm zurückzukehren. In den Jahren nach der Teilung des Reiches sollten Elia und Elisa leben und wirken, ferner sollten die liebevollen Aufforderungen eines Hosea, eines Amos und eines Obadja im Lande vernommen werden. Das Reich Israel blieb niemals ohne aufrichtigen Zeugen der Macht Gottes, die von Sünden zu erretten vermag. Selbst in den dunkelsten Zeiten sollte noch ein Überrest dem göttlichen Herrscher treu bleiben und inmitten des Götzendienstes untadelig vor dem heiligen Gott leben. Diese Getreuen sollten zu den guten Wenigen gehören, die den ewigen Ratschluss Gottes zuletzt erfüllen würden.

Propheten und Könige, S.73

Zu allen Zeiten hat „der Geist Christi..., der in ihnen war“ (1.Petrus 1,11), die wirklichen Kinder Gottes zum Licht ihrer Zeitgenossen gemacht. So liess Joseph in Ägypten sein Licht leuchten. Durch seine Reinheit, Wohltätigkeit und Kindesliebe wurde er zum Künder Christi inmitten eines götzendienerischen Volkes. Auf der Wanderung von Ägypten nach dem verheißenen Land waren die Getreuen unter den Israeliten den Völkern ein Licht, mit denen sie in Berührung kamen. Daniel und seine Gefährten zu Babylon und Mardochai in Persien waren Lichtträger an Königshöfen. Zu solchem Dienst sind auch die Jünger Jesu auf dem Wege zur Ewigkeit berufen. Durch sie wird die Barmherzigkeit und Güte des Vaters den Menschen kundgetan, die in ihrer geistigen Nacht nicht zu einer richtigen Gotteserkenntnis gelangen können. Ihre Werke veranlassen andere dazu, den Vater droben zu preisen; denn nun wird jenen offenbar, dass ein Gott auf dem Weltenthron sitzt, der in Seinem Wesen Lob und Nacheiferung verdient. Wenn göttliche Liebe in einem Herzen glüht, wenn sich im Leben die Schönheit Christi offenbart, wird den Erdenkindern gleichsam ein Blick in den Himmel gewährt, damit sie sich für dessen Herrlichkeit begeistern sollen.

Das bessere Leben, S.37

Web Seite: <http://personnel.awr.org/gysin/egw/>

Donnerstag, 6. Februar 2003

Es ist Gottes Absicht, durch Sein Volk die Grundsätze Seines Königsreiches bekannt zu machen. Damit sie im Leben und Charakter diese Grundsätze offenbaren, wünscht Er sie von den Gewohnheiten, Sitten und Praktiken der Welt zu lösen. Er versucht sie näher zu Ihm zu bringen, damit Er ihnen Seinen Willen offenbaren kann. Seine Absicht für Sein Volk von heute ist die gleiche, wie diejenige von damals für Israel, als Er sie aus Israel führte. Durch das Beobachten der Güte, der Barmherzigkeit, der Gerechtigkeit und der Liebe Gottes, sichtbar in Seiner Gemeinde, sollte die Welt eine Darstellung Seines Charakters erhalten. Und wenn das Gesetz Gottes im Leben so dargestellt wird, muss sogar die Welt erkennen, dass die, die Gott lieben, Ihn fürchten und Ihm dienen, den andern Völkern in der Welt überlegen sind.

Counsels to Parents, Teachers, and Students, S.321

Christus muss der Grund unserer Hoffnung sein; denn nur durch Ihn können wir Erben des ewigen Lebens werden. Ein unvergängliches Erbe ist uns zu gewissen Bedingungen angeboten. Wir können in dieser Welt nicht ein Besitztum erben, ausser dass wir einen einwandfreien Rechtsanspruch haben. Das Anrecht auf ein Erbe in der zukünftigen Welt muss ebenfalls durch einen fehlerfreien Rechtsanspruch bewiesen werden. Der Grundsatz, durch welchen die himmlische Erbschaft gültig wird, ist klar und deutlich in Gottes Wort offenbart. Wir müssen unter die Bedingungen des Abrahamischen Bundes kommen, und die Forderungen sind: *„Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja Abrahams Kinder und nach der Verheissung Erben.“* (Galater 3:29) Wenn wir Christus angehören, dann ist unser Anrecht auf das himmlische Erbe einwandfrei, und das in Übereinstimmung mit den Vorkehrungen des Gnadenbundes. Durch Gnade werden wir befähigt, unsere Berufung und Erwählung sicher zu stellen, indem wir uns die Vorzüge von Christi Geist und Charakter zu eigen machen. Niemand hat auf das himmlische Erbe Anrecht, ausser dass er gereinigt, geläutert, veredelt und geheiligt wurde. So lasst uns befehligen, unsere Berufung und Erwählung sicher zu stellen, damit uns ein freier Zutritt in das ewige Königreich unseres Herrn und Erlösers, Jesus Christus, gegeben werden kann.

The Messenger, 10. Mai 1893

Durch Sein Volk sucht Gott heute die gleiche Absicht zu verwirklichen, wie einst durch das Volk Israel, als Er es aus Ägypten herausführte. Wenn die Welt die Güte, Gerechtigkeit und Liebe Gottes sieht, wie sie sich in der Gemeinde offenbart, soll sie dadurch eine Darstellung Seines Wesens erhalten. Wird das Gesetz Gottes im Leben beispielhaft befolgt, dann wird selbst die Welt erkennen, dass diejenigen, die Gott lieben, Ihn fürchten und Ihm dienen, jedem anderen Volk auf Erden überlegen sind. Das Auge des Herrn ruht auf jedem Seiner Kinder. Für jedes hat Er Seinen Plan. Er will, dass die, die Seine heiligen Vorschriften befolgen, ein besonderes Volk sind. Ebenso wie dem alten Volk Israel, gelten dem Volk Gottes heute die Worte, die Mose durch den Heiligen Geist geschrieben hat: *„Du bist ein heiliges Volk dem Herrn, deinem Gott. Dich hat der Herr, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind.“* (5.Mose 7,6)

„Siehe, ich habe euch gelehrt Gebote und Rechte, wie mir der Herr, mein Gott, geboten hat, dass ihr also tun sollt in dem Lande, darein ihr kommen werdet, dass ihr's einnehmet. So behaltet's nun und tut es. Denn das wird eure Weisheit und Verstand sein bei allen Völkern, wenn sie hören werden alle diese Gebote, dass sie müssen sagen: Ei, welch weise und verständige Leute sind das und ein herrlich Volk! Denn wo ist so ein herrlich Volk, zu dem Götter also nahe sich tun als der Herr, unser Gott, so oft wir ihn anrufen? Und wo ist so ein herrlich Volk, das so gerechte Sitten und Gebote habe wie all dies Gesetz, das ich euch heutigentags vorlege?“ (5.Mose 4,5-8).

Selbst diese Worte reichen nicht aus, um die Größe und Herrlichkeit der Absicht Gottes auszudrücken, die Er durch Sein Volk verwirklichen möchte. Nicht nur vor dieser Welt, sondern vor dem Weltall sollen wir die Grundsätze Seines Reiches kundtun. Durch den Heiligen Geist sagt der Apostel Paulus: *„Mir, dem allergeringsten unter allen Heiligen, ist gegeben diese Gnade, unter den Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichtum Christi und zu erleuchten jedermann, welche da sei die Gemeinschaft des Geheimnisses, das von der Welt her in Gott verborgen gewesen ist, der alle Dinge geschaffen hat durch Jesum Christum, auf dass jetzt kund würde den Fürstentümern und Herrschaften in dem Himmel an der Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes.“* (Epheser 3,8-10)

Zeugnisse für die Gemeinde Band 6, S.22